©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

dubia bestehen sie aus 4—5 Umgängen, kehren ihre Basis der kleinen (concaven), ihre Spitzen der grossen (convexen) Klappe zu und bestehen wie bei allen diesen Formen aus zwei Lamellen, welche eine Art offener Rinne mit einander bilden, wie ebenfalls schon Zugmayer (Rhätische Brach. pag. 23, auch Davidson in Palaentogr. Soc. 1884, pag. 368, 369) bei verwandten Formen nachwies. Auch *Koninckina Leonhardi*, der Urtypus der Gruppe, besitzt diesen rinnenförmigen Bau der Spirallamelle in ausgezeichneter Weise. Die beiden Schenkel der Rinne divergiren nach auswärts vom Kegel und der untere der beiden Schenkel pflegt meist stärker entwickelt zu sein. Das gilt sowohl für *Koninckina* als für *Amphiclina*.

Ausser den zwei bereits von Laube beschriebenen Amphiclinen kommt zu Set. Cassian noch eine dritte Art vor, welche grösser wird als die beiden anderen. Sie schliesst sich der Form nach an *Amph. dubia* an, unterscheidet sich aber dadurch, dass ihre Seitenränder fast flügelartig vorgezogen sind, wodurch der Umriss bedeutend modificirt wird. Sie möge *Amphiclina Laubei nov. spec.* heissen.

Es sei ferner noch hervorgehoben, dass auch in den Carditaschichten und in den Opponitzer Kalken der Nordalpen Koninckiniden auftreten, so im Ennsthaler Gebiete an mehreren Stellen bei Johnsbach und Admont in den Carditaschichten (Verhandl. 1886, pag. 101), in der Gegend von Windischgarsten in den unteren Bänken der Opponitzer Kalke (= den Torer Schichten der Südalpen).

Endlich mag noch erwähnt sein, dass eine sehr kleine, zierliche Art von *Amphiclina* im Salzburger Hochgebirgskorallenkalke (Korallenrifffacies des Dachsteinkalkes) auftritt und zwar an der oft (Verhandl. 1884, pag. 365) erwähnten Localität Tristlwand im Hagengebirge in Arcesten führenden Gesteinen, die auch einige andere Brachiopodenarten geliefert haben. Die Verbreitung dieser Gattung wird also ebenso wie jene von Koninckina eine immer allgemeinere in den oberen Trias der Alpen. Die ältesten Spuren von Koninckina wurden bis jetzt in den Ptychiten führenden Kalken (Schreyeralmschichten) des Lercheck bei Berchtesgaden constatirt.

F. Sandberger. Bemerkungen über einige Binnen-Conchylien des Wiener Beckens.

Herr Handmann hat mir noch eine kleine Suite zur Untersuchung zugesandt, die ich bei einer anderen Gelegenheit erwähnt haben würde, wenn sie nicht ausser einem für das Wiener Becken neuen kleinen *Planorbis* (*selenostoma Sandb.*) aus der Gruppe des *Pl. laevis Klein* noch eine Form aus einer in anderen Tertiär-Becken weit verbreiteten, in diesem aber bisher unbekannten Familie enthalten hätte. Es ist das ein *Cyclostomus*, welcher dem *C. consobrinus C. Mayer* und *C. antiquus Lam.* nahe verwandt ist, über dessen Stellung aber erst dann vollständig zu urtheilen sein wird, wenn es gelingt, ganz gut erhaltene Stücke zu finden, da das einzige mir vorgelegene durch Abrollung beträchtlich gelitten hat. Sowohl der kleine *Planorbis* als der *Cyclostomus* rühren aus der in den Verhandlungen von 1884 von Toula besprochenen Ablagerung mit *Cerithium lignitarum* von Set. Veit her, welche ungefähr dem Niveau von Grund entsprechen wird. So scheint es, als ob eine der seither im Wiener Becken vermissten Gattungen von

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Binnen-Conchylien nach der andern in demselben bei eifriger Nachforschung entdeckt werden würde und gewiss werden diese später auch für die Beurtheilung der klimatischen Verhältnisse zur Zeit der Ablagerung einzelner wichtiger Horizonte in diesem Becken wichtig werden. Ich ergreife diese Gelegenheit, um einen Irrthum zu berichtigen, welcher wohl durch Verwechselung von einigen Nummern bei der letzten in den Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt 1885, S. 393 f., von mir besprochenen Sendung des Herrn Handmann entstanden sein muss. *Planorbis Haueri, micromphalus* und *Volvata adeorboides* rühren nämlich, wie alle anderen dort aufgeführten Arten aus den Inzersdorfer Schichten von Leobersdorf her und nur *Planorbis subangulatus Phil.* aus dem Süsswasserkalke von Baden. Dem letzteren gehört dann ferner eine kleine bauchige *Melania* an, welche Handmann in den Verhandlungen 1885, S. 391 erwähnt und sehr richtig der Gruppe der *M. Holandri Fer.* zuweist. Mit einer lebenden Art dieser Gruppe stimmt die Badener nicht überein und da auch *Planorbis subangulatus* meines Wissens in Oesterreich, vielleicht das Küstenland ausgenommen, nicht lebend vorkommt, so wird man gut thun, die Entdeckung weiterer Mollusken- oder Wirbelthier-Reste abzuwarten, ehe man sich für jungpliocänes oder pleistocänes Alter dieser Ablagerung entscheidet.

Auch Herr Rzehak in Brünn hat mich mit Zusendung einiger neuer Formen aus den „Kirchberger Schichten" Mährens (Verhandlungen 1883, S. 208 f.) erfreut, worunter eine sehr interessante, schlanke gerippte *Melanopsis* (*M. pseudoscalaria Sandb.*) besonders hervortritt. Auch die schwäbisch-bayerischen Leitmuscheln *Cardium sociale* und *solitarium* sind in gut bestimmbaren Stücken darunter. Auch von hier dürfte noch manches Neue zu erwarten sein. Im alpinen Theile des Wiener Beckens sind die Kirchberger Schichten bisher unbekannt. Man würde sie dort unmittelbar unter der sog. sarmatischen Stufe (Cerithien-Schichten) zu suchen haben.

Philipp Počta. Notiz über eine neue Korallengattung aus dem böhmischen Cenoman.

Bei der Sichtung des Korallenmateriales, welches im Museum des Königreiches Böhmen aufbewahrt ist, fand ich unter anderem auch eine neue, aus dem Hornsteine von Settenz bei Teplitz stammende Gattung, welche von weit niedriger Organisation ist, als wir dies bei den Kreidekorallen zu beobachten gewohnt sind.

Der Korallenstock bildet inkrustirende, oft geworfene Platten mit horizontaler Oberfläche und besteht aus röhrigen, unregelmässig polygonalen und parallel zu einander gestellten Zellen, welche mit ihren Wänden verschmelzen. Nur ausnahmsweise sieht man eine Duplicatur der Wand, die dadurch entstanden ist, dass die Wände zwischen zwei benachbarten Kelchen nicht zusammengeflossen sind, sondern ihre Selbstständigkeit behalten haben. Die Oberfläche der Wände, sowie die der Septen sind mit feinen, aus winzigen Körnchen gebildeten Längsrippen bedeckt.

Die Septa sind rudimentär entwickelt, in der Regel 5 (zuweilen auch 4) in einem Kelche, kaum in den Dritttheil der Zelle hineinragend und oben abgerundet. Einzelne Kelche sind sehr tief, hohl und ohne Querböden. Kein Säulchen vorhanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 1886

Autor(en)/Author(s): Sandberger Carl Ludwig Fridolin

Artikel/Article: Bemerkungen über einige Binnen-Conchylien des Wiener Beckens 118-119